

Gemeinden, soziale und wirtschaftliche Projekte kennengelernt, Gespräche mit Vertretern von Kirchen, Entwicklungsorganisationen und "Dritte Welt"-Gruppen geführt und an einem Seminar des Zimbabwe-Netzwerkes teilgenommen.

Im September war ich gemeinsam mit Renate de Haas, Pastorin und Journalistin aus Hohenbruch und Dr. Jürgen Kunze, Afrikanist aus Leipzig, zu einem dreiwöchigen Besuch in Zimbabwe. In Gesprächen mit Mitarbeitern des ZCC, von Kirchen und kirchlichen Organisationen haben wir uns über entwicklungspolitische und missionarische Aktivitäten ausgetauscht.

Wir haben die drei Dorfgemeinschaften kennengelernt, mit denen Langton Kuveya zusammenarbeitet: Siachilaba/Binga im Norden, Matava/Mwenezi im Süden und Marume/Buhera, Masvingoprovinz. In allen drei Gebieten haben sich Dorfgemeinschaften mit Hilfe der staatlichen und kirchlichen Strukturen organisiert. Obwohl es seit Einführung des ESAP weniger bürokratische Hemmnisse für Kleinstunternehmer im informellen Sektor gibt, haben die Projekte mit finanziellen Problemen und mangelndem know-how zu kämpfen. Die zunehmende Verarmung, von ESAP und der Trockenheit der Jahre 91/92 verursacht, geht Hand in Hand mit dem Abbau sozialer Standards im Gesundheits- und Bildungswesen.

Die Aufgabe des Solidaritätsreferates besteht nicht darin, finanzielle Hilfe für die Dorfgemeinschaften zu organisieren, sondern entwicklungspolitische und ökumenisch-missionarische Lernprozesse bei uns in Gang zu setzen.

Im Zusammenhang dieses Projektes hat ein Seminar über die Ursachen und Folgen von ESAP stattgefunden, in einigen Gemeinden habe ich über Zimbabwe und das Projekt berichtet. Gemeinden und Gruppen, die ihr Interesse am Austausch mit den Dorfgemeinschaften bekundet haben, wurden besucht. Große Offenheit herrscht, wenn es darum geht, über die eigenen Erfahrungen mit kapitalistischer Strukturanpassung zu reden und eigene Projekte vorzustellen. Längerfristige Partnerschaften mit den Gemeinschaften in Zimbabwe werden aus Furcht vor finanzieller Belastung und Kommunikationsschwierigkeiten eher abgelehnt.

### 3. Konferenzen und Seminare

Die Solidaritätskonferenz im Januar zum Thema: Demokratisierung in Afrika - am Beispiel Südafrika, Zambia und Zimbabwe hat sich mit Fragen wie: Kommt "Demokratisierung" den Armen zugute? Ermöglicht sie Partizipation und eigenständige Entwicklung?

Im Oktober hat in Zusammenarbeit mit dem Franziskanischen Bildungswerk ein Seminar zum Thema: Fundamentalismus (u.a. mit D. Hecker und U. Luig als Referenten) stattgefunden.

An der Vorbereitung und Durchführung eines Seminars zur Vorbereitung des Weltsozialgipfels in Kooperation mit dem Arbeitslosenverband, der EPOG, SID und SODI habe ich mich gemeinsam mit H. Messlin beteiligt. K.H. Dejung hat bei dem Seminar referiert.

### 4. Die Mitarbeit in verschiedenen Gremien und Gruppen ging weiter.

Friederike Schulze  
23.02.1995

Das Referat wurde mit der Vereinigung von Gossner Mission Ost und West und der Neuaufteilung der Arbeitsbereiche neu geschaffen, um die gewachsenen ökumenischen Kontakte der Gossner Mission Ost zu Gruppen und kirchlichen Einrichtungen in der "Dritten Welt", vor allem im südlichen Afrika, weiterzuführen, zu vertiefen und für die Gemeinde- und Bildungsarbeit hier fruchtbar zu machen.

Die Situation unserer Partner im südlichen Afrika hat sich in den vergangenen zwei Jahren ebenso tiefgreifend verändert wie die unsere. Sie hatten an der Gossner Mission als "Christen im Sozialismus" Interesse und sahen für sich selbst eine wie auch immer zu gestaltende sozialistische Perspektive. Durch die Veränderungen im südlichen Afrika und den Zusammenbruch des Realsozialismus im Osten hat sich die Interessenlage verschoben. Manche unserer Gesprächspartner stehen jetzt in der direkten politischen Verantwortung, andere haben mit dem eigenen Überleben zu tun oder sind in die Arbeit an der Basis so involviert, daß ihnen kaum noch Zeit für ökumenische Kontakte nach Europa bleibt. Bei einem Arbeitsbesuch im August 1991 in Südafrika wurde das sehr deutlich. Gleichzeitig wurde auch immer betont, daß der weitere Austausch gewollt und wichtig ist. Kirchliche Institutionen und Gruppen beschäftigen sich mit Themen wie: Ursachen für das Scheitern des Sozialismus; Ökonomie und Theologie, Situation der Frauen, Rassismus. Kirchen und Gemeinden spielen eine wichtige Rolle in den Friedensprozessen auf allen Ebenen und bei der Bewußtseinsbildung. Hier gibt es gemeinsame Interessen, konkrete Arbeitsformen fehlen aber noch.

Der Arbeitskreis Südliches Afrika beschäftigt sich z.Zt. mit der wirtschaftlichen Entwicklung Südafrikas, u.a. mit Fragen des ethischen Investments in einer Post-Apartheid-Gesellschaft.

Die Zusammenarbeit mit dem Christian Council of Zambia (CCZ) und dem Naluyanda-Projekt (N.I.P.) war insofern schwierig, als die Mitarbeiter der Entwicklungsabteilung des CCZ, die unsere wichtigsten Partner waren und die Arbeit des N.I.P. mitbegleiten sollten, suspendiert worden sind. Die Kommunikation mit dem CCZ ist nahezu ausgefallen. Der CCZ wird umstrukturiert, neue Mitarbeiter werden für alle Abteilungen, mit Ausnahme des Generalsekretariats, gesucht.

Das Naluyanda-Projekt arbeitet z.Zt. ohne europäischen Koordinator. Das lokale Exekutivkomitee sah sich in seiner Eigeninitiative und Eigenverantwortung gebremst und hat deshalb um dessen Ablösung gebeten. Auch der CCZ ist der Meinung, daß europäische Mitarbeiter in kleinen Selbsthilfe-Projekten eher kontrapunktiv als mobilisierend wirken. Mit dem CCZ und den lokalen Vertretern des Projektes muß über die weitere Zusammenarbeit nachgedacht werden.

Berthold Geserick arbeitet weiter als landwirtschaftlicher Berater im N.I.P. Eine weitere Gruppe junger Männer hat ihre einjährige informelle Ausbildung in Landwirtschaft und handwerklichen Fertigkeiten abgeschlossen. In den Kindergarten kommen etwa 30 Kinder, die Frauenarbeit ist nach einem Konflikt zwischen dem Vorsitzenden des Exekutivkomitees und der Fraueninstrukteurin nahezu zusammengebrochen. Das Exekutivkomitee hat alle Kräfte auf den Bau der "Clinic" konzentriert. Zwei Mitarbeiterhäuser und die Gesundheitsstation sind im Rohbau fertig. Die Wasserversorgung ist noch nicht gesichert.





Die Zusammenarbeit mit dem CCZ ging von Anfang an über die Projektarbeit im N.I.P. hinaus. Mitarbeiter des CCZ, des N.I.P. und anderer kleiner Projekte waren zu Besuchen hier. Im September 1992 ist erstmals eine Gruppe aus dem Naluyanda-Freundeskreis in Zambia gewesen und hat neben dem N.I.P. andere Projekte und kirchliche Einrichtungen kennengelernt. Die vier TeilnehmerInnen der Reise haben bei verschiedenen Gelegenheiten im kirchlichen und nichtkirchlichen Raum über ihre Erfahrungen berichtet.

In den Gemeinden herrscht derzeit aufgrund vieler eigener Probleme wenig Interesse an ökumenisch-missionarischen Themen. Angefragt waren Veranstaltungen zur Gewalt in Südafrika und zu globalen Veränderungen nach dem Kollaps des Realsozialismus.

Die Zusammenarbeit mit den Berliner Anti-Apartheids-Gruppen (Anti-Apartheids-Initiative, Anti-Apartheids-Koordination) wirkt sich sehr positiv für die Bildungsarbeit aus. Veranstaltungen und Besucherprogramme werden gemeinsam durchgeführt.

Die Mitarbeit in der EKSA und dem Südafrika-Arbeitskreis des BMW zeigt, daß die Gossner Mission mit ihrem gesellschaftsbezogenen Ansatz Beziehungen zum südlichen Afrika hat, die so von den Kirchen und Missionswerken nicht abgedeckt werden.

Die Referentin arbeitet in verschiedenen Gremien mit: im Beirat der Fachstelle für Entwicklungsbezogene Bildung bei der Berliner Außenstelle der EKD; in der 2%-Initiativgruppe, die den 2%-Appell in den östlichen Gliedkirchen der EKD weiterführen will; in der Rogate-Kommission des EMW; in der Projektgruppe des Welt-Gebetstages der Frauen, die die Vergabe der WGT-Kollekte an Frauenprojekte der "Dritten Welt" berät.

Die Gremienarbeit ist zeitaufwendig, um der Vertretung der Gossner Mission und der östlichen Ökumene-Erfahrungen willen aber sinnvoll.

Die Urlauber- und Rückkehrer-Konferenz von EKD, EMW und DÖ fand 1992 in Buckow, Märk. Schweiz, statt und wurde von der Gossner Mission organisiert und inhaltlich mitgestaltet.

Bei Besuchen in Holland und der Schweiz wurde die weitere Zusammenarbeit mit DISK und der Berner Koordinationsstelle für Mission und Ökumene verabredet. DISK muß sich aufgrund der wirtschaftlichen Rezession zunehmend mit Problemen von Arbeitslosigkeit und sozialen Veränderungen beschäftigen. Ähnliche Probleme machen sich jetzt auch in der Schweiz bemerkbar. Mit der Koordinationsstelle in Bern verbindet uns außerdem die Arbeit im N.I.P., die vom Berner HEKS inhaltlich begleitet und finanziell unterstützt wurde, und die Südafrika-Arbeit.

Berlin, d. 13. Februar 1993

Friederike Schulze

Die Missionen in Afrika sind in der letzten Zeit sehr lebendig geworden. In der letzten Zeit sind in Afrika viele Missionen entstanden, die sich auf die Verkündigung des Evangeliums und die soziale Arbeit konzentrieren. Diese Missionen sind in der Regel von christlichen Kirchen oder von privaten Spendengeldern finanziert. Sie haben das Ziel, das Leben der Menschen in Afrika zu verbessern und sie zum Glauben zu führen. In der letzten Zeit sind in Afrika viele Missionen entstanden, die sich auf die Verkündigung des Evangeliums und die soziale Arbeit konzentrieren. Diese Missionen sind in der Regel von christlichen Kirchen oder von privaten Spendengeldern finanziert. Sie haben das Ziel, das Leben der Menschen in Afrika zu verbessern und sie zum Glauben zu führen.

Berlin, 10. Februar 1902

Erlebe die Schöne

## 8. ~~5.~~ Solidaritätsdienste

Das Referat wurde mit der Vereinigung von Gossner Mission Ost und West und der Neuaufteilung der Arbeitsbereiche neu geschaffen, um die gewachsenen ökumenischen Kontakte der Gossner Mission Ost zu Gruppen und kirchlichen Einrichtungen in der "Dritten Welt", vor allem im südlichen Afrika, weiterzuführen, zu vertiefen und für die Gemeinde- und Bildungsarbeit hier fruchtbar zu machen.

Die Situation unserer Partner im südlichen Afrika hat sich in den vergangenen zwei Jahren ebenso tiefgreifend verändert wie die unsere. Sie hatten an der Gossner Mission als "Christen im Sozialismus" Interesse und sahen für sich selbst eine wie auch immer zu gestaltende sozialistische Perspektive. Durch die Veränderungen im südlichen Afrika und den Zusammenbruch des Realsozialismus im Osten hat sich die Interessenlage verschoben. Manche unserer Gesprächspartner stehen jetzt in der direkten

politischen Verantwortung, andere haben mit dem eigenen Überleben zu tun oder sind in die Arbeit an der Basis so involviert, daß ihnen kaum noch Zeit für ökumenische Kontakte nach Europa bleibt. Bei einem Arbeitsbesuch im August 1991 in Südafrika wurde das sehr deutlich. Gleichzeitig wurde auch immer betont, daß der weitere Austausch gewollt und wichtig ist. Kirchliche Institutionen und Gruppen beschäftigen sich mit Themen wie: Ursachen für das Scheitern des Sozialismus; Ökonomie und Theologie, Situation der Frauen, Rassismus. Kirchen und Gemeinden spielen eine wichtige Rolle in den Friedensprozessen auf allen Ebenen und bei der Bewußtseinsbildung. Hier gibt es gemeinsame Interessen, konkrete Arbeitsformen fehlen aber noch. Der Arbeitskreis Südliches Afrika beschäftigt sich z.Zt. mit der wirtschaftlichen Entwicklung Südafrikas, u.a. mit Fragen des ethischen Investments in einer Post-Apartheid-Gesellschaft.

Die Zusammenarbeit mit dem Christian Council of Zambia (CCZ) und dem Naluyanda-Projekt (N.I.P.) war insofern schwierig, als die Mitarbeiter der Entwicklungsabteilung des CCZ, die unsere wichtigsten Partner waren und die Arbeit des N.I.P. mitbegleiten sollten, suspendiert worden sind. Die Kommunikation mit dem CCZ ist nahezu ausgefallen. Der CCZ wird umstrukturiert, neue Mitarbeiter werden für alle Abteilungen, mit Ausnahme des Generalsekretariats, gesucht.

Das Naluyanda-Projekt arbeitet z.Zt. ohne europäischen Koordinator. Das lokale Exekutivkomitee sah sich in seiner Eigeninitiative und Eigenverantwortung gebremst und hat deshalb um dessen Ablösung gebeten. Auch der CCZ ist der Meinung, daß europäische Mitarbeiter in kleinen Selbsthilfe-Projekten eher kontrapunktiv als mobilisierend wirken. Mit dem CCZ und den lokalen Vertretern des Projektes muß über die weitere Zusammenarbeit nachgedacht werden.

Berthold Geserick arbeitet weiter als landwirtschaftlicher Berater im N.I.P. Eine weitere Gruppe junger Männer hat ihre einjährige informelle Ausbildung in Landwirtschaft und handwerklichen Fertigkeiten abgeschlossen. In den Kindergarten kommen etwa 30 Kinder, die Frauenarbeit ist nach einem Konflikt zwischen dem Vorsitzenden des Exekutivkomitees und der Fraueninstrukteurin nahezu zusammengebrochen. Das Exekutivkomitee hat alle Kräfte auf den Bau der "Clinic" konzentriert. Zwei Mitarbeiterhäuser und die Gesundheitsstation sind im Rohbau fertig. Die Wasserversorgung ist noch nicht gesichert.



## GOSSNER MISSION

1 Berlin 41 (Friedenau)  
Handjerystraße 19-20

Fernsprecher: (030) - 85 10 21

Postscheckkonto: Berlin West 520 50 - 100

Bankkonto: Berliner Bank, BLZ 100 200 00  
Kto.-Nr. 0407480700

Liebe(r) Frau/Herr

Für Ihre freundliche Spende in Höhe von                      danken wir Ihnen ganz herzlich. Wir freuen uns sehr, daß wir bisher unsere Hilfe für Brüder und Schwestern in Indien, Nepal und Zambia weiterführen konnten. Unsere Partner arbeiten hart, um auf eigenen Füßen stehen zu können, aber die Verschlechterung der Gesamtlage macht immer wieder ihre Anstrengungen zunichte. So bleiben sie noch auf uns angewiesen, und wir danken Gott, daß wir sie nicht enttäuschen müssen.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen für Sie,

Die Zusammenarbeit mit dem CCZ ging von Anfang an über die Projektarbeit im N.I.P. hinaus. Mitarbeiter des CCZ, des N.I.P. und anderer kleiner Projekte waren zu Besuch hier. Im September 1992 ist erstmals eine Gruppe aus dem Naluyanda-Freundeskreis in Zambia gewesen und hat neben dem N.I.P. andere Projekte und kirchliche Einrichtungen kennengelernt. Die vier TeilnehmerInnen der Reise haben bei verschiedenen Gelegenheiten im kirchlichen und nichtkirchlichen Raum über ihre Erfahrungen berichtet.

In den Gemeinden herrscht derzeit aufgrund vieler eigener Probleme wenig Interesse an ökumenisch-missionarischen Themen. Angefragt waren Veranstaltungen zur Gewalt in Südafrika und zu globalen Veränderungen nach dem Kollaps des Realsozialismus.

Die Zusammenarbeit mit den Berliner Anti-Apartheids-Gruppen (Anti-Apartheids-Initiative, Anti-Apartheids-Koordination) wirkt sich sehr positiv für die Bildungsarbeit aus. Veranstaltungen und Besucherprogramme werden gemeinsam durchgeführt.

Die Mitarbeit in der EKSA und dem Südafrika-Arbeitskreis des BMW zeigt, daß die Gossner Mission mit ihrem gesellschaftsbezogenen Ansatz Beziehungen zum südlichen Afrika hat, die so von den Kirchen und Missionswerken nicht abgedeckt werden.

Die Referentin arbeitet in verschiedenen Gremien mit: im Beirat der Fachstelle für Entwicklungsbezogene Bildung bei der Berliner Außenstelle der EKD; in der 2%-Initiativgruppe, die den 2%-Appell in den östlichen Gliedkirchen der EKD weiterführen will; in der Rogate-Kommission des EMW; in der Projektgruppe des Welt-Gebetstages der Frauen, die die Vergabe der WGT-Kollekte an Frauenprojekte der "Dritten Welt" berät. Die Gremienarbeit ist zeitaufwendig, um der Vertretung der Gossner Mission und der östlichen Ökumene-Erfahrungen willen aber sinnvoll.

Die Urlauber- und Rückkehrer-Konferenz von EKD, EMW und DÜ fand 1992 in Buckow, Märk. Schweiz, statt und wurde von der Gossner Mission organisiert und inhaltlich mitgestaltet.

Bei Besuchen in Holland und der Schweiz wurde die weitere Zusammenarbeit mit DISK und der Berner Koordinationsstelle für Mission und Ökumene verabredet. DISK muß sich aufgrund der wirtschaftlichen Rezession zunehmend mit Problemen von Arbeitslosigkeit und sozialen Veränderungen beschäftigen. Ähnliche Probleme machen sich jetzt auch in der Schweiz bemerkbar. Mit der Koordinationsstelle in Bern verbindet uns außerdem die Arbeit im N.I.P., die vom Berner HEKS inhaltlich begleitet und finanziell unterstützt wurde, und die Südafrika-Arbeit.



## GOSSNER MISSION

1 Berlin 41 (Friedenau)  
Handjerystraße 19-20

Fernsprecher: (030) · 85 10 21

Postscheckkonto: Berlin West 520 50 · 100

Bankkonto: Berliner Bank, BLZ 100 200 00

Kto.-Nr. 0407480700

Liebe(r) Frau/Herr

Für Ihre freundliche Spende in Höhe von                      danken wir Ihnen ganz herzlich. Wir freuen uns sehr, daß wir bisher unsere Hilfe für Brüder und Schwestern in Indien, Nepal und Zambia weiterführen konnten. Unsere Partner arbeiten hart, um auf eigenen Füßen stehen zu können, aber die Verschlechterung der Gesamtlage macht immer wieder ihre Anstrengungen zunichte. So bleiben sie noch auf uns angewiesen, und wir danken Gott, daß wir sie nicht enttäuschen müssen.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen für Sie,